

GEFAHREN DER TIEFE: Wracktauchen ist nicht zu unterschätzen – trotz moderater Tiefen können Faktoren wie Strömung und schlechte Sicht gefährlich werden. Kritische Situationen sind nicht immer leicht erkennbar Foto: Ulrich Hofmann

Ein besonderer Fund der „Gezeitentaucher“

Im Gefecht gesunken

Unsere Seekarten zeigen die Fundstelle eines U-Bootes an, doch alle Indizien sprechen dagegen. Details weisen auf einen anderen Schiffstyp hin. Haben wir ein Minensuchboot der Kriegsmarine entdeckt?

Von Ulrich Hofmann

Die Nordsee ist ein raues Meer – Stürme peitschen in den Wintermonaten über das Wasser und Wetterereignisse haben aufgrund der nicht allzu großen Wassertiefen und der starken Strömungen unberechenbare Auswirkungen. Das war in den Kriegsjahren jedoch oft nicht der Grund für den Untergang zahlreicher Schiffe. Relativ kurze Entfernungen zu den britischen Inseln und viele unterschiedliche Anlieger in den viel befahrenen Wasserstraßen zwischen Kanal und Ostsee machten insbesondere die Nordsee zur harten Kampfzone.

Die zivile Schifffahrt blieb notwendig, um die kriegführenden Nationen mit wichtigen Ressourcen zu versorgen. Gleichzeitig tobte neben den widrigen Wetterbedingungen auch ein militärischer Kampf um die Hoheit auf See, der zivile wie militärische Schiffe betraf. Es ging dabei nicht vorrangig um die Hoheit auf See, sondern besonders darum, dem militärischen Gegner den Nachschub abzuschneiden. So wurden in den Kriegsjahren auf deutscher Seite zur Flottenverstärkung

unzählige Schiffe (oft Fischkutter) umgerüstet und als „Vorpostenboote“ deklariert.

Im Jahr 2016 stießen die Hobby-Unterwasserarchäologen der „Gezeitentaucher“, bei denen auch der Verfasser dieser Zeilen aktiv ist (siehe *Schiff Classic* 4/2018), auf einen besonderen Fund. Nachdem wir in den Vorjahren verschiedene bekannte Wracks der Region betaut hatten, reizte es uns, sich weiteren Fundstellen zu widmen. Nach intensivem Kartenstudium fiel die Entscheidung auf eine U-Boot-Position.

Routinierte Vorbereitung

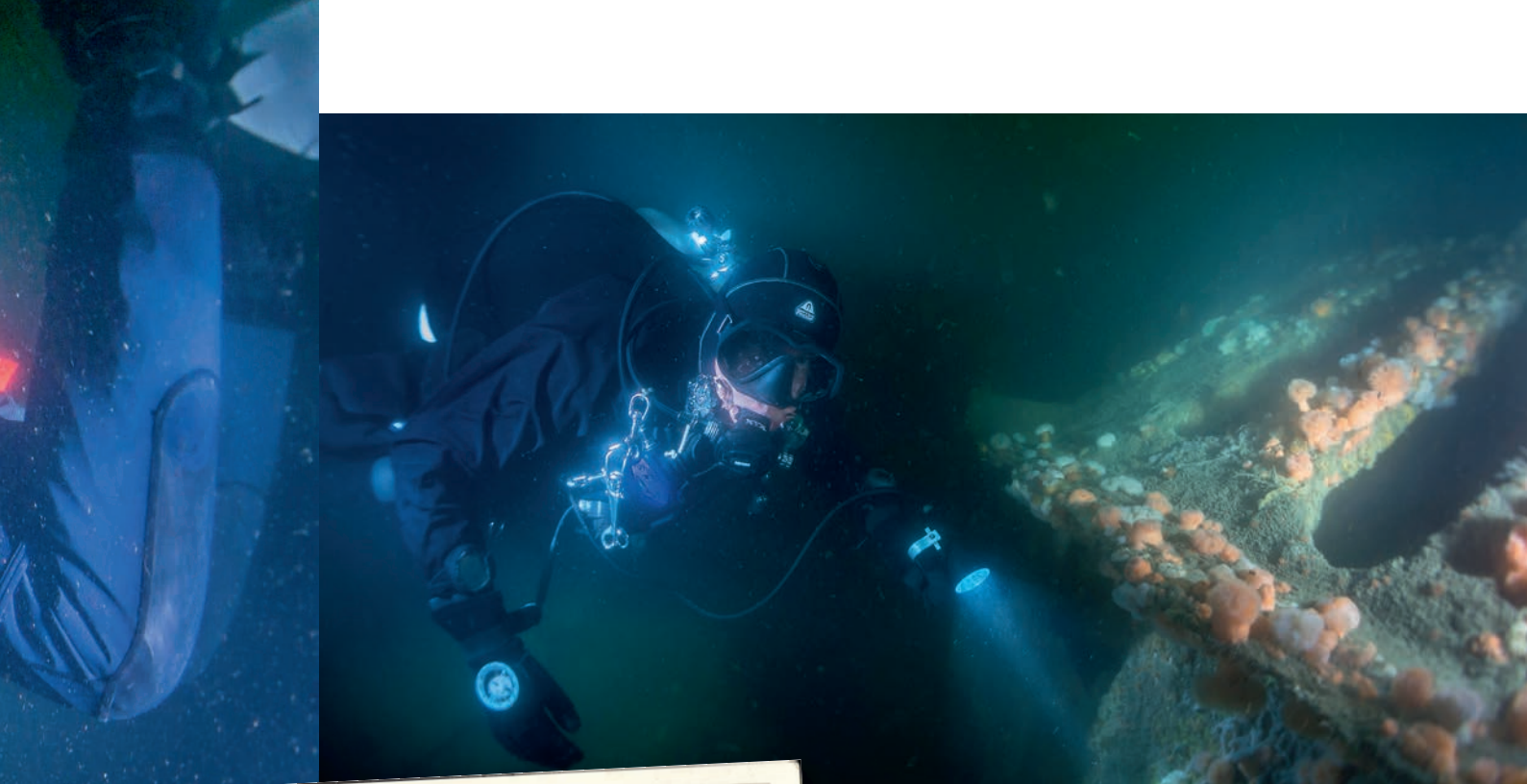
Ein U-Boot hatte man noch nicht betaut und damit war der Schiffstyp etwas Besonderes. Es gab bis dahin keine weiteren Informationen zu den Koordinaten, und so waren alle sehr gespannt auf den ersten Tauchgang. Die Tiefe war mit 17 bis 20 Meter keine Herausforderung und mit den Tiden kannten sich alle inzwischen gut aus.

Die langjährigen gemeinsamen Tauchgänge sorgten dafür, dass man routiniert an

die Vorbereitungen ging. Trotzdem spürte wohl jeder im Team eine gewisse Anspannung, bevor es das erste Mal am vermuteten U-Boot über Bord ging. Was würde uns erwarten? Wie ist der Zustand des Wracks? Sind die charakteristische Form, vielleicht der Turm und die Kanone sowie Schraube und Torpedoluken noch erkennbar? Jedem von uns gingen Bilder anderer Tauchgänge und anderer Wracks durch den Kopf.

Abtauchen. Die schweren Doppelgeräte auf dem Rücken, alle Regler gecheckt, die Kamera mit den langen Blitzarmen vor der Brust, Hand aufs Gesicht, das Kommando vom Skipper ... rückwärts fällt die erste Gruppe über die Bordwand und orientiert sich sofort an der zuvor ausgebrachten Boje über der Stelle, an der das Echolot einen Aus Schlag aufgezeichnet hatte.

Das zweite Team folgt kurz darauf. Es ist ein Erkundungstauchgang, viele Aufgaben wurden im Vorfeld noch nicht verteilt. Sich einen Überblick verschaffen, möglichst viele Zusammenhänge der Fundstelle verstehen



KEIN U-BOOT: An der gemeldeten Fundstelle sollte nach Eintragungen in den Seekarten ein U-Boot liegen – stattdessen fanden die Taucher Strukturen, die zu einem Minensucher passten, zum Beispiel die Kabeltrommel vom Achterschiff

Foto: Ulrich Hofmann

GESUNKEN AM 21. JULI 1944: M 307 war Teil eines Geleitzuges und sank laut Aussage des Maschinenmaats Janßen ohne Verluste an Menschenleben nach einem Lufttorpedotreffer. Originalfotos gibt es keine. Hier exemplarisch ein Minensuchboot der Kriegsmarine

Foto: picture-alliance/arkivi

BEGRENZTE LEBENSDAUER: Der Bootskörper verliert durchschnittlich 0,1 Millimeter seiner Stahlhülle pro Jahr durch Korrosion. Wracks aus dem Zweiten Weltkrieg gelangen in Hinsicht auf die Statik heute an ihre Grenze

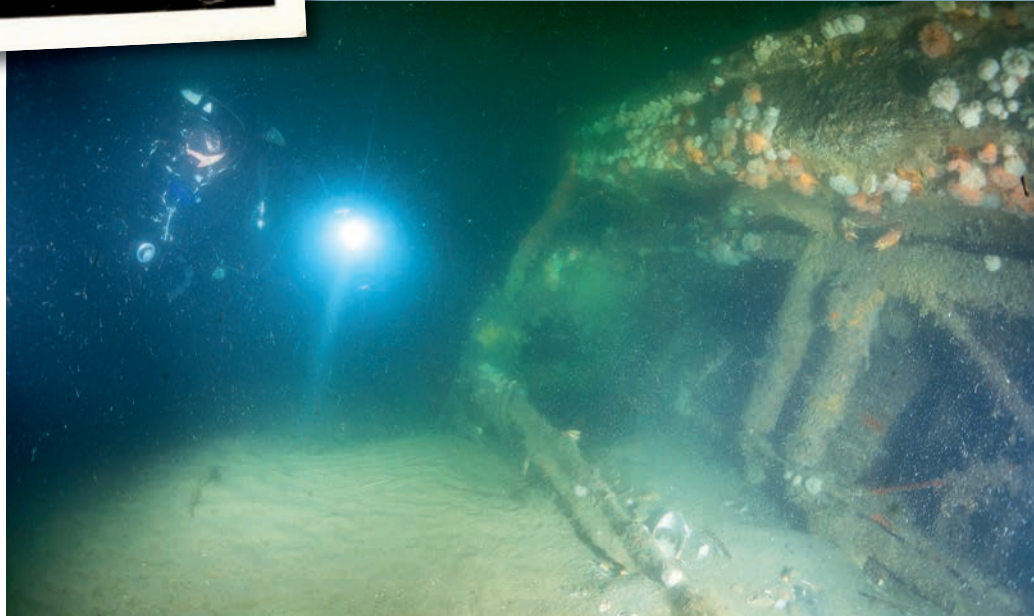
Foto: Ulrich Hofmann

und ein paar erste Eindrücke foto- und videografisch dokumentieren – dabei sollte es erst einmal bleiben.

Was ist das?

Das Wrack ist viel größer, als wir erwartet hatten. Es werden immer mehr Details im grünen Wasser sichtbar, die uns relativ schnell eines klarmachen: Das ist definitiv kein U-Boot! Die Form des Stevens passt nicht, es gibt einen abgewinkelten Brückenaufbau auf dem Vorschiff und die Lafette einer Artilleriekanone steht so deutlich über der Bordwand, dass es einfach nicht zu einem U-Boot passt. Auch ein Turm ist nicht erkennbar.

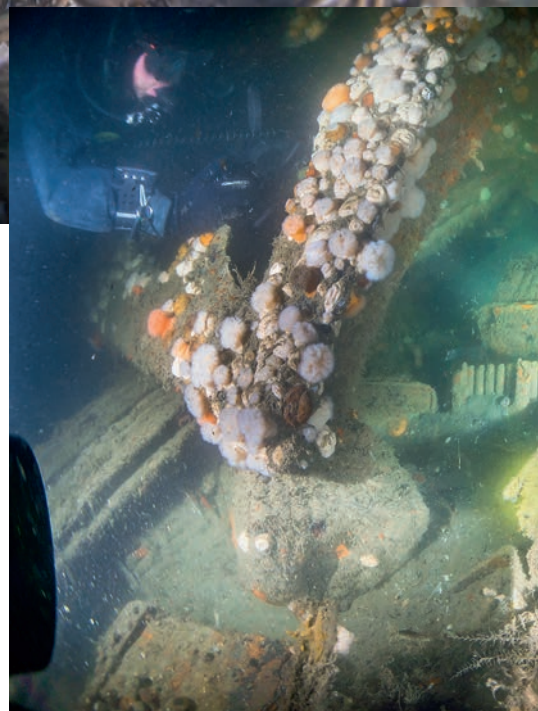
Wir tauchen weiter und finden Munitionskisten mit 20-Millimeter-Flak-Munition, deren Köpfe in regelmäßigem Abstand blau-





ZEUGEN DES ALLTAGS:
Ob die Bierflaschen (Bildmitte) aus der Mannschaftsration stammen oder von späteren Anglern, konnte bei der Erstbetauchung nicht festgestellt werden

Foto: Ulrich Hofmann



weißlich aufkorrodiert sind – Leuchtspurgeschosse. Wir tauchen weiter und wissen definitiv, dass es sich um ein ganz anderes Schiff handeln muss. Schienenstränge tauchen auf dem Achterdeck auf, eine riesige Kabeltrommel mit Stahlseil, bewohnt von einem großen Hummer, liegt rechtwinkelig zur Kiellinie. Im Vorschiff ist ein Teller zu entdecken, der einen deutschen Marinestempel von 1941 trägt.

Wichtige Hinweise

In den Wochen und Monaten danach folgt, wie so oft, eine aufwendige Recherche. Der Tellerfund lässt uns relativ sicher sein, dass es sich um ein deutsches Schiff handeln muss, das nach 1941 gesunken ist. Die Zerstörung und die militärischen Details an Bord lassen auf einen Untergang im Gefecht schließen. Allerdings muss man berücksichtigen, dass nach dem Krieg alle von professionellen deutschen Bergungsfirmen gefundenen Wracks den Alliierten gemeldet werden mussten, damit sie entsprechend dem Vier-Mächte-Abkommen von Marinetauchern mit Sprengladungen kriegsuntauglich gemacht werden konnten.

Absurd war das nicht, ganze Schiffsdiesel wurden damals geborgen und aufgearbeitet, warum also nicht auch Kanonen oder komplette U-Boote? Aufgrund der Länge und der

außergewöhnlichen Schienenanlage auf beiden Seiten des Achterschiffs vermuteten wir bald einen Minensucher als Schiffstyp.

Die in Nordsee und dem Kanal stationierten Schiffe waren teils erheblich stärker bewaffnet und erhielten den Beinamen „Kanalerzörer“. Sie waren als U-Boot-Jäger, Minensucher und Geleitschutz im Einsatz. Es handelt sich um schnelle und relativ kleine Schiffe von etwa 60 Meter Länge, deren deutlichste Charakteristika eine Kabeltrommel auf dem Achterschiff sowie zwei Schienenanlagen mit Wagen zum Abwerfen von Seeminen backbord und steuerbord achtern sind.

Hinzu kommen ein recht geschlossener und verstärkter Brückenaufbau mit abgeflachten Formen, ein 10,5-Zentimeter-Geschütz sowie eine 2-, 3,7- und 4-Zentimeter-Flak-Bewaffnung. Alle Merkmale passen zum Wrackfund.

Archivrecherchen versetzten der anfänglichen Euphorie jedoch schnell einen Dämpfer. Das Kaiserreich und das Dritte Reich hatten bis 1945 über 1.500 dieser Schiffe verschiedener Entwicklungsstufen in Dienst gestellt. Von vielen fehlte nach dem Krieg jede Spur, auch wenn alle Kriegsparteien ihre Abschüsse akribisch dokumentierten. Wie in der zivilen Seefahrt galt hier: keine Überlebenden, keine Information über den Verbleib. In unserem Fall lag die Sache zum Glück an-

ders: Bei der Durchsicht des Verbleibs aller deutschen Minensuchboote stießen wir in einem der zahlreichen Online-Archive schließlich auf das Minensuchboot M 307.

Jetzt passt es ... fast

Das Schiff war im Juni 1943 bei der Unterweser-Schiffbau-Gesellschaft von Stapel gelaufen und hatte unter anderem in Frankreich Dienst getan, bevor es zum Geleitschutz in der Nordsee zum Einsatz kam – es ist das einzige Minensuchboot, das nachweislich vor der Insel Langeoog gesunken ist, nachdem es bei einem Luftangriff am 21. Juli 1944



CHANCENLOS: Backbords kann man im Vorschiffbereich die Wucht der Torpedexplosion sehen, der Kiel ist massiv verbogen und die Bordwand darüber zerrissen

Foto: Ulrich Hofmann

GEFECHTSSITUATION: Das Wrack ist übersät mit Munitionskisten. Projektilen mit weißblau korrodierten Köpfen sind ein Hinweis auf Leuchtsurmunition

Foto: Ulrich Hofmann

erst schwer beschädigt und dann durch einen Lufttorpedo der Royal Air Force getroffen wurde – das wiederum passt zur Fundsituation mit einem deutlichen Treffer backbord vorschiffs direkt unter dem Kiel.

Als wir im Bekanntenkreis von unserem Fund berichteten und die Vermutung aussprachen, dass es sich um M 307 handeln könnte – bestätigt sehen wir den Fund erst, wenn eine Vermessung des Schiffs eindeutig gewesen ist –, erhielten wir weitere Informationen. Es fanden sich Verwandte eines Besatzungsmitgliedes, ein Brief des Maschinenmaats Wilhelm Janßen aus Kriegstagen

an dessen Bruder und der Bericht eines englischen Piloten. Diese Dokumente erhöhen die Wahrscheinlichkeit einer positiven Identifikation des Wracks. In jedem Fall liefern sie einen Blick auf die Seegefechte von beiden Seiten und bestätigen nochmals die Fakten des Seegefechtes am 21. Juli 1944.

Das Minensuchboot M 307 war für die „Gezeitentaucher“ nur eine, wenn auch sehr spannende Episode. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, in den kommenden Jahren viele der ostfriesischen Wracks – militärische wie zivile – zu entdecken und damit zu neuem Leben zu erwecken.

FLUGZEUGTRÄGER der ESSEX-KLASSE 1943-1945
 Technik und Einsatzgeschichte Schiffe und die auf ihnen stationierten Flugzeuge in allen Details: Hellcat, Corsair, Dauntless, Helldiver und Avenger. HC, 552 S., davon 132 in Farbe, 465 Fotos, 99 Tafeln, 175 techn. Zeichnungen, 430 2D- und 3D-Farbprofile, 95 Karten, **Mapbook**, Pb., 72 Farbseiten, 2 Poster in B2 mit techn. Zeichnungen, 3 Poster in B2 mit Farbprofilen und Karten **99,00 EURO**

Ubootwaffe 1914-1918
 G. Trojca. 128 Seiten mit 129 s/w- und 2 Farb-Fotos! 1 Karte, 254 Zeichnungen und 9 Farbprofile. 13 Tabellen mit allen U-Booten des 1. Weltkrieges. **29,80 EURO**

LWS Land-Wasser-Schlepper
 W. Trojca, M. Jaugitz. 128 S., 112 sw-Fotos, 1 Farbfoto, 38 Farbprofile, 18 s/w- und 1 Farb-3-D-Zeichnungen, 32 Maßstabsz., 2 Tabellen, 8 Karten, 5 Farbabb., Großf. HC. **39,95 EURO**

Landungspioniere im Einsatz 1939 - 1945
 W. Trojca. Leichte und schwere Sturmboote, Landungsboote und Amphibienfahrzeuge, Fähren und Pionierbrücken verschiedenster Bauart – Transportfahrzeuge und hochbewegliche Waffenträger. **604 Originalfotos** aus dem 2. Weltkrieg! Tabellen mit techn. Daten. 262 S., Hc, A4 **39,80 EURO**

Scharnhorst
 Waldemar Trojca. Planung und Entstehung mit zahlr. Ribzeichnungen vom Aufbau des Schlachtschiffes mit techn. Gerät. Einsatzgeschichte: zahlr. Originalfotos und Operations- und Gefechtspläne, ihre Kommandanten. 134 S., 102 s/w-Fotos, 23 maßstabsgetreue Ribzeichnungen, 4 Lageskizzen, 33 farbige Detailzeichnungen, **29,90 EURO**

Imperial Japanese Warships Illustrated Kaiserlich Japanische Kriegsschiffe im Bild
 Hans Lengerer. Die Kaiserlich Japanische Marine war während des Pazifikkrieges 1941 neben der U.S. Navy und der britischen Royal Navy eine der stärksten Seestreitkräfte der Welt. - Dieser Bildband stellt ihre Schlachtschiffe, Schlachtkreuzer, Flugzeugträger, schweren Kreuzer und Zerstörer ab ca. 1920 bis zum 2. Weltkrieg vor. HC, A4, 208 S., 223 s/w-Fotos, ca. 60 Ribzeichnungen, zahlr. Tabellen, Text Dt./Eng. **39,95 EURO**

Krise im Pazifik: Korallenmeer und Midway
 J. Vázquez García/L. Galeano Martínez. Im Korallenmeer – „Coral Sea“ – entbrannte die erste Seeschlacht der Kriegsgeschichte zwischen Flugzeugträgern und die erste Luftschlacht zwischen Seefliegerverbänden, deren Stützpunkte Hunderte von Kilometern voneinander entfernt lagen. Die Ära des Schlachtschiffes war zu Ende. 64 S., 91 S/W-Fotos, 47 Farbfotos, 13 Farbzeichnungen und Profiles, 7 Karten **14,98 EURO**

Ubootwaffe 1935-1945
 Chronicles - Victories - Camouflage - Markings - Insignia/Chronik - Erfolge - Tarnung - Embleme - Wappen. U1-U24. W. und G. Trojca. Ausführlich und detailliert werden die Uboote U1-U24 dargestellt mit Typ, Bezeichnung, techn. Daten, Feindfahrten, sowie der Verbleib der U-Boote und Wissenswerte über die Besatzung. Mit vielen faszinierenden, meist bisher unveröffentlichten Aufnahmen aus Privatarchiven und Museen, Farbprofilen von U-Booten, ihren Aufbauten, Markierungen und Malings. 136 S., 24 Texts., 165 Fotos, 141 Farbprofile und 32 Wappen, HC, A4, **Deutsch/Engl. 29,95 EURO**

Pearl Harbor im Fadenkreuz der Japaner
 HJ. Becker. 76 s/w-Fotos, Farbabb., PB, 82 S., statt 15,-20 EURO jetzt nur 5,- EURO

Geschichte des III. See-Bataillons.
 Bearb. von C. Huguenin, Oberleutnant im III. See-Bataillon, Tsingtau. Reprint des 1912 in Tsingtau aufgelegten Originals. Kolonial- und Militär-geschichte der einzigen deutschen Fernost-Kolonie Tsingtau und des Pekinger Europäer-Viertel während des „Boxeraufstandes“. 63 Abb. 1 Karte von China und 8 Karten-Skizzen. **29,00 EURO**

VDM Heinz Nickel
 Kasernenstr. 6-10, 66482 Zweibrücken
 Tel.: 06332-72710, FAX: 06332-72730
 E-Mail: heinz.nickel@vdmedien.de
 www.VDMedien24.de

